

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., höhere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Nichtamtlicher Teil.

### Über Geld und Krieg.

Von Dr. Otto Sax.

Es war im August des Jahres 1911, drei Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges. Die englischen Schlachtschiffe lagen im Hafen mit herabgelassenen Torpedonezen, bereit zum Kampf. Ebenso kampfbereit harrte die deutsche Kriegsflotte der Dinge. An des Messers Schneide hing damals der Krieg. Aber es kam nicht zum Kampfe, sondern zur Konferenz von Algieras. Deutschland schien dem Waffengange auszuweichen zu sein, mochte nun der Grund die noch unfertige Verbreiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals, mochte die Ursache eine Umgestaltung der technischen Waffe sein, mochten andere vielleicht diplomatisch-politische Gründe den Ausschlag gegeben haben — Fürst Bülow wollte Marokkos wegen nicht vom Leder ziehen.

Im Auslande wurde dies anders ausgelegt. Frohlockend erklärte man in England und Frankreich, Deutschland könne einen europäischen Krieg nicht wagen und ebensowenig sein Bundesgenosse, denn finanziell könne Deutschland unmöglich aushalten. Und wieder schien der Gedanke, als dessen Urheber man vielleicht mit Recht den weltlugen König Eduard ansehen kann, Oberhand zu gewinnen, die beiden Mitteleuropäer und ihr aufblühendes Wirtschaftsleben nicht im Waffengange niederzuwerfen und zu vernichten, sondern sie einfach wirtschaftlich und finanziell zu erdroffeln.

Der Gedanke, daß Deutschland finanziell den Krieg nicht wagen könne, daß es zu arm sei, daß seine Finanzwirtschaft bei Herausziehen des fremden Kapitals zusammenbrechen müßte, hatte gewiß den Schein für sich, aber auch nur den Schein.

Während Englands Gold über die ganze Welt rollte und England für die Großen und Kleinen der Erde ein häufig nur recht willfähriger Geldgeber war — man wußte in England wohl warum —, während englisches Kapital da und dort in den verschiedensten Unternehmungen schon geradezu gewohnt war, sich im Auslande zu betätigen, während Frankreich stets eine offene Hand für russische Finanzwünsche hatte, besonders wenn der russische Koloß dadurch an militärischer Schlagkraft wie etwa durch neue Eisenbahnen gewann, kurz, während England und Frankreich, die reichen, kapitalstarken Länder, zielbewußt ihr Geld ihrer planmäßigen Angriffspolitik gegen Mitteleuropa reichlich zur Verfügung stellten und zur Verfügung stellen konnten, war Deutschland noch als jüngerer aufstrebender Staat mit der Arbeit zu Hause vollauf beschäftigt und brauchte sein Kapital noch selbst für sein eigenes mächtig und ungeahnt emporblühendes Wirtschaftsleben. Seit der politischen Einigung, die doch Bismarck erst 1870/71 mit Blut und Eisen durchgeführt hatte, fühlte Deutschland seine Kräfte mächtig wachsen und es brauchte nur Frieden, um zu gedeihen und zu blühen, und so stand es schaffensfroh am Tagwerk seiner Hände wie ein Jungstegfried, der Kraft bewußt und Streit nicht suchend.

England, das schon um die Wende des 18. Jahrhunderts den Übergang vom Agrarstaat zum Industriestaat vollzogen hatte, während Österreich-Ungarn noch jetzt als Agrarstaat anzusprechen ist und Deutschland diese Entwicklungsstufe in den Siebziger- und Achtzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts durchmachte, ist als Handelsmacht reich, sehr reich geworden; es hat bereits eine über Agrar- und Industriestaat hinausgehende Entwicklung genommen und sein wirtschaftlicher Zustand könnte als ein Übergangsstadium vom Industrialismus zum Kapitalismus bezeichnet werden.

Tatsächlich ist der englische Bauernstand so gut wie verschwunden, die Landwirtschaft geringfügig, zwar erstklassig, soweit sie betrieben wird, besonders in der Weidwirtschaft; tatsächlich ist auch die Industrie nicht mehr in der Lage gewesen, den Wettbewerb der Deutschen auszuhalten und ist von diesen auf dem chemischen und elektrotechnischen Gebiete und, was bedeutungsvoll ist, auch in der Eisenindustrie weit überflügelt worden. Englands Hauptgewicht lag eben nicht mehr in der Landwirtschaft, auch nicht mehr in der Industrie, sondern in seinem Kapitalismus. Es war zum Weltbankier geworden. Außerdem liegen doch die Hauptproduktionsländer des Goldes Südafrika und Australien im englischen Kolonialreich. Schon 1816 hatte es die Goldwährung einführen können und erst Ende des 19. Jahrhunderts konnten und mußten ihm wohl die anderen Staaten folgen. England schien nicht mehr selbst arbeiten zu wollen, sondern es ließ mit Hilfe seiner Finanzmacht die Völker der Erde für sich roboten und brachte so fast alle Staaten und Völker in seine Schuldnechtschaft als Gläubiger der Welt. Ein Teil der glänzenden diplomatischen Erfolge Englands mag in dieser Tatsache seine Erklärung finden. So hat doch zum Beispiel Chile, ein infolge seiner Salpeterausfuhr finanziell günstig stehendes Land, bisher seine Beziehungen zu Deutschland nicht abgebrochen.

Etwas anders liegen die Verhältnisse in Frankreich. Das Land ist ebenfalls reich und kapitalstark, aber ohne die Großzügigkeit, ohne den rücksichtslosen Herrenwillen Englands; es ist das Land der Rente im Gegensatz zu Deutschland, dem Lande der Arbeit. Und so wird Frankreich, das „sterbende Vaterland“, zum willenlosen Werkzeug des harten englischen Herrenvolkes.

Beide Länder, England und Frankreich, stellten weitgehendst ihre Finanzmacht in den Dienst ihrer Außenpolitik.

Wohl konnten Geldbedürfnisse von Österreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, China, Japan, Mexiko und einiger anderer Staaten auch am deutschen Markt ihre Befriedigung finden, wohl arbeitete deutsches Kapital in starkem Maße in Rumänien, in der Türkei und begann sich besonders in den für die Türkei wirtschaftlich und strategisch wichtigen Bahnen Kleinasiens festzusetzen, aber bescheiden war diese Auslandsbetätigung deutschen Kapitals im Vergleiche zur Weltflüchtigkeit der englischen Geldmacht und auch Frankreichs.

Es ist das Verdienst Karl Helfferichs, des ehemaligen Bankdirektors, Schatzkanzlers und nun Vertreters des Reichskanzlers, schon im Frieden wenigstens für die Einsichtigen gezeigt zu haben, daß das Land der Kraut- und Kartoffeleßer, wie die Engländer spotteten, reich geworden sei, daß sein Nationalvermögen dasjenige Frankreichs übertreffe und an das englische heranreiche, daß auch die Lebenshaltung des deutschen Volkes sich bedeutend gehoben auch in den breiten Schichten, wie der Verbrauch von Weizenmehl und Fleisch und anderem in starker Steigerung erweise.

Und als nun im Kriegsjahre 1914 der Weltkrieg nicht kurz zur Entscheidung kam, die Kosten ins Ungemessene und Unerwartete wuchsen, da hat Deutschland als erster Staat sicher und voll Zuversicht den Weg zur Finanzierung des Weltkrieges in Form der Kriegsanleihe beschritten. England, das Land der klassischen Finanzwirtschaft, das alte, goldstolze Albion, versuchte zuerst mit starkem Griff in die Taschen seiner reichen Leute durch Kriegsteuern die Kosten zu decken. Es war unmöglich und so mußte es das Beispiel Deutschlands nachahmen. Denn die Kriegsanleihe erwies sich als die einzig mögliche und für den Staat günstige

Methode, die Kriegskosten aufzubringen. Als eine Schuldverschreibung auf längere Zeit hinaus läßt sie dem Staat Zeit zur Ordnung und Organisierung seiner Finanzwirtschaft und drückt nicht in dem Maße wie kurzfristige Darlehen, Bankvorschüsse, schwebende Schulden der verschiedensten Formen. Und gerade den Mittelmächten, die sich außerdem nicht ans Ausland verschulden wie unsere Feinde an Amerika und Japan, gelang es in staunenswerter und von dem Feinde sicher nicht erwarteter Maßstäbe, Milliardensummen in langfristigen Schuldverschreibungen im eigenen Lande unterzubringen. Der Krieg ist ein Volkskrieg geworden, kämpfen wir doch um den „Futterplatz“, um den Platz an der Sonne, den uns der Reich der Feinde nicht gönnen will, braucht doch die Donaumonarchie ebenso die freie Entwicklungsmöglichkeit nach dem Orient hin, wie Deutschland das freie Meer. Wie der Krieg ein Volkskrieg, so ist auch die Finanzierung des Krieges, die Kriegsanleihe, eine Volksanleihe geworden. Und hinter der Kriegsanleihe steht der Staat, das Volk mit seinem Volksvermögen. Daß die Kriegsanleihezeichnung notenauffaugend und damit der Steigerung der Preise entgegenwirkt, daß sie die Valuta günstig beeinflusst, darauf ist zur Genüge hingewiesen worden. Und wie viele können noch sich an Papiere der Kriegsindustrie heranwagen, die in solcher Höhe ihre Kurse herumwirbeln! Kriegsanleihe gibt eine gut verzinsliche Kapitalanlage.

Aber wer soll und wie sollen die Milliardensummen gedeckt werden? Die Verschuldung der einzelnen Staaten dürste, ihre früheren Schulden eingerechnet, rund ein Viertel bis ein Drittel ihres Nationalvermögens betragen. Die Deckungsfrage ist gewiß sehr ernst, aber nicht unmöglich. Wer hätte sich vor drei Jahren diese gewaltige Ausdehnung des Krieges in jeder Hinsicht träumen lassen?

Erhöhung der Steuern, Vermögensabgabe, Monopole, Sparen, einfachere Lebenshaltung usw., das sind so einige Wegezeiger und Ausblicke, die zur Deckung der Kosten führen können.

Noch ist die Zukunft in dunkle Wolken gehüllt. Aber das Chaos in Rußland, dessen Offenstrikraft kaum die frühere Stärke noch erlangen dürfte, die unerschütterliche Mauer unserer Landheere und die wackeren U-Boote können uns wohl zur Hoffnung berechtigen, daß sich das Schicksal zu unseren Gunsten neigen wird. Und je fester wir die gewiß schweren Entbehrungen ertragen, je stärker unsere Nerven, je klarer unsere Einsicht ist und je mehr wir noch die Kräfte anspannen, desto eher können wir ein gutes Ende erhoffen!

## Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Juni.

Der frühere Korrespondent der „Times“ in Wien, Steed, hat kürzlich in den „Times“ einen vielbemerkten Artikel erscheinen lassen, in dem er vor den angeblich gegenwärtig in der Schweiz mit Unterstützung gewichtiger römisch-katholischer Kreise betriebenen Aktionen der internationalen Hochfinanz zur „Rettung Österreichs“ eindringlich warnt. Die „Neuen Züricher Nachrichten“ nehmen zu diesen Auslassungen Steeds Stellung und bezeichnen sie als bedenklich vergriffen, da die Hochfinanz der Entente jetzt wohl andere Sorgen haben dürfte, als den Thron der Habsburger zu retten, der bedeutend fester steht als sie selbst. Wie das genannte Züricher Blatt bemerkt, besitzt es dagegen Informationen, wonach Entente-kreise in der Schweiz, unter denen die sogenannten „grauen Männer“ der französischen Diplomatie die Hauptrolle spielen, den phantastischen Plan gefaßt

haben, einen Sonderbund zwischen den Häusern Habsburg und Wittelsbach mit einer Spitze gegen die Hohenzollern herzustellen. Zu diesem Plane bemerkten die „Neuen Züricher Nachrichten“, daß seine Schöpfer und deren Hintermänner sich doch sagen lassen müssen, ihr Bemühen sei eitel, da ein Treubruch zwischen den Häusern Habsburg-Lothringen, Wittelsbach und Hohenzollern ebenso undenkbar sei wie ein solcher zwischen den Völkern Österreich-Ungarns und Deutschlands. Wenn die fraglichen Entente-kreise angeblich darauf rechnen, gewichtige Faktoren der katholischen Kirche als Mitthelfer und Handlanger zu diesem Teufelswerk zu gewinnen, so geben sie sich einer schweren Täuschung hin. Wir möchten, sagt das Blatt, jene ernsthaften katholischen Kreise kennen, die ihre Hand zu einem Anschlag leihen würden, dessen Anstifter die geschworenen Feinde der katholischen Kirche und der katholischen Welt sind. Immerhin zeigen diese phantastischen Pläne das eine, daß der Angelpunkt der ganzen Lage sich heute in Wien befindet.

Stegemann schreibt im Berner „Bund“ über die Offensivmöglichkeiten des Verbandes und die Lage der Mittelmächte: Obgleich die vom Verbande zu erwartende allgemeine Sommeroffensive erst zum kleinsten Teile sichtbar geworden ist, läßt sich schon heute sagen, daß auch der Sommerfeldzug des Jahres 1917 kaum eine greifbare positive Kriegsentscheidung bringt. Selbst wenn die russische Armee zur Offensive schreitet, wird es dem Verbande kaum möglich sein, in diesem Jahre noch zu einer allgemeinen Offensive zu gelangen, die die bisherigen Anstrengungen zu über-treffen vermöchte, da die Mittelmächte im uneingeschränkten Besitz der inneren Linie geblieben sind und diese von Mossul und Aleppo bis Bille und Ostende, von Mitau bis Trient, Triest und Durazzo sowie von Tulcea—Focsani bis Strumiza beherrschen. Es ist nicht einzusehen, wie ihre elastische Defensiv bei einer Verminderung des konzentrischen Druckes zum Einsturz gebracht werden kann. Die allgemeine Kriegslage ist daher heute als ausgeglichen zu betrachten und wird durch die erwartbaren Operationen des Verbandes in diesem Jahre voraussichtlich keine Änderung mehr erfahren.

Aus Lugano wird der „Pol. Kor.“ berichtet: In Oberitalien herrscht in letzter Zeit eine beunruhigte Stimmung, die durch Gerüchte über Tumulte, welche sich in manchen Städten ereignet haben sollen, fortwährend neue Nahrung erhält. Die Spionenfurcht, welche in jeder Stadt gefährliche Individuen fehe, hat äußerst überhand genommen. — Nach Meldungen aus Verona hat das Hochwasser neuerdings zugenommen. Die Bevölkerung an den Ufern des Po und Oglio hat bei Pozze, Bagnolo und S. Vito ihre Häuser verlassen müssen; Tausende von Hektaren sind überschwemmt, der Schaden ist unberechenbar. In Mantua ist eine Reihe von Zufahrtsstraßen, wie die zu den Gemeinden, welche durch die Porta S. Giorgio und Porta Mulino zu erreichen sind, unterbrochen. Einzelne Brücken sind unter Wasser. Viele Familien von Citadella di Porto haben wegen der Überschwemmung flüchten müssen.

Nach einer der „Pol. Kor.“ aus Kopenhagen zu-gehenden Meldung verlautet aus unterrichteten Kreisen über die Vorgeschichte der Entthronung des Königs Konstantin folgendes: Da Frankreich und Eng-land zur Erkenntnis gelangt waren, daß durch die Wirkung des U-Bootkrieges die Verproviantierung der Armee Sarraill gefährdet sei und gegebenenfalls ein Abtransport dieser Armee unmöglich wäre, mußten sie für eine Verkürzung des Seeweges sorgen. Da diese aber nicht mit Zustimmung König Konstantins und seiner Regierung bewirkt werden konnte, entschloß man sich, beide zu beseitigen. König Konstantin wurde gezwungen, für sich und den Thronfolger abzudanken und den Prinzen Alexander zu seinem Nachfolger zu bestimmen. Nachdem in Athen bekannt geworden war, daß der König das Land verlassen soll, kam es zu Massendemonstrationen vor dem königlichen Schlosse, da das griechische Volk, welches über die Ereignisse tief bewegt ist und an seinem König in heißer Liebe hängt, die Abreise verhindern wollte. Um Zusammen-stöße zu vermeiden, hat der König das Palais im Geheimen durch eine Hintertür verlassen und sich zu-nächst nach Tatoi begeben.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Herr Landespräsident Graf Attems) hat, wie uns aus Bischofs-lack geschrieben wird, am 18. d. M. in Begleitung des Herrn Landeschulinspektors Re-gierungsrates Dr. Bezjak die einzelnen Klassen der inneren und äußeren Schule des Ursulinerinnenkon-ventes in Bischofs-lack besucht und dem Unterrichte bei-gewohnt. Der Herr Landespräsident sprach sich über die gemachten Wahrnehmungen sehr lobend aus, in-dem er die Leistungen, die Disziplin sowie die ganze Einrichtung der Anstalt ungeachtet der schweren Ver-hältnisse, da ja die eigentlichen Schul- und Instituts-räume ans Militär behufs Etablierung eines Spitals abgetreten worden waren, als sehr zufriedenstellend bezeichnete.

— (Auf die sechste österreichische Kriegaanleihe) haben bei der k. k. priv. Allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Laibach, vormals J. C. Mayer, u. a. gezeich-net: die Mestna hranilnica in Rudolfs-wert 320.000 Kronen; die Mestna hranilnica in Stein 30.000 K.; die k. k. Finanzprokurator in Laibach für die Marie Pagliaruzzi Edle von Kieselsteinsche Kriegsblinden- und Waisen-Stiftung 150.000 K.; Heinrich Renda, Kaufmann in Laibach, 25.000 K.; Marie Cocron, k. u. k. Oberstleutnants Gattin in Laibach, 20.000 K.; Ernest Hammerschmidt in Laibach 20.000 K.; Viktor Schiffer, Kaufmann in Laibach, 15.000 K.; die Br-uderlade der Trifailter Kohlenwertsgesellschaft in Sagor 10.000 K.; Guido Jeschko in Laibach 10.000 K., mit den früheren Zeichnungen zusammen 50.000 K.; die Philharmonische Gesellschaft in Laibach 10.000 K.; Friederike Tönnies, Fabrikantensgattin in Laibach, 10.000 K.

— (Die sechste Kriegaanleihe.) Bei der Kraini-schen Sparkasse haben auf die zur Zeichnung auslie-gende Kriegaanleihe ferner u. a. gezeichnet: der Unter-stützungsver-in der Baumwollspinnerei und Weberei in Neumarkt 2000 K., die Betriebskrankenkasse der gleichen Unternehmung 10.000 K., Dr. Ferdinand Eger 4000 K., Hugo Beternell 100 K., Oberleutnant Friedrich Ranth 1000 K., Alois Kresse 600 K., Ober-leutnant Hugo Schauta 1000 K., die Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines 1000 K., Oberleutnant Eugen Lufenberger 1000 K., Oberleutnant Hans Ritter von Schwab 2000 K.

— (Die Ausgabe der Schuldverschreibungen der fünften Kriegaanleihe) hat sich wegen der Schwierig-keiten im Druckereisache verspätet. Es mußten auch viel mehr Papiere als bei den früheren Kriegaanlei-hen gedruckt werden, da auch Verschreibungen zu 50 Kronen herausgegeben wurden. In kurzem wird die Ablieferung der Titres der fünften Kriegaanleihe an die Zeichenstellen abgeschlossen sein und die Zeichner werden baldigst in den Besitz ihrer Papiere gelangen.

— (Bitten um Autogramme an höhere Komman-danten.) Bei den höheren militärischen Stellen langen fortgesetzt zahlreiche Briefe und Postkarten mit der Bitte um Autogramme ein. Wenngleich diese zumeist aus Schülerkreisen stammenden Bitten einem patrio-tischen Empfinden entsprechen mögen, halten sich die Empfänger nicht entschuldigend gegenwärtig, daß die Zeit der Empfänger in unnützer Weise in Anspruch ge-nommen wird und überdies bei dem Übermaß der-artiger Karten und Briefe die Posteinrichtungen eine bedeutende Mehrbelastung erfahren. Da die Beant-wortung aller dieser Gesuchen seitens der höheren Kommanden ganz ausgeschlossen ist, wird es sich emp-fehlen, dieselben als zwecklos zu unterlassen.

— (Ehwarenpakete an die Kriegaesangenen in Rußland.) Im Nachhange zu der vorgestern unter dieser Spitzmarke nachbrachten Notiz sei mitgeteilt, daß Auskünfte über alle einschlägigen Anfragen sowie über die Preise der in der Notiz angeführten Waren im Auskunfts-bureau des Roten Kreuzes in Laibach, Zweites Staatsgymnasium, Zimmer 53, zweiter Stock, bereitwilligst erteilt werden. Auch werden daselbst Be-stellungen entgegengenommen.

— (Krauzablösung.) Das k. k. Landesgerichtsprä-sidium in Laibach hat an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen k. k. Landesgerichtsrat und Gerichts-vorsteher Eduard Picel in Senofetsch dem „Kraini-schen Landesvereine des k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds sowie für Kinderschutz und Jugendfürsorge“ in Laibach den Betrag von 30 Kronen gespendet.

— (Die Kaffeemischungen und Kaffeefurrogate.) Da das Amt für Volksernährung in Erfahrung ge-bracht hat, daß es den Erzeugern und Händlern, spe-ziell den Detailhändlern noch nicht vollständig gelun-gen ist, die nicht bewilligten Kaffeemischungen und Kaffeefurrogate in alten Packungen abzustößen, wird mit einer im heutigen Reichsgesetzblatte erschienenen Verordnung des Amtes für Volksernährung die Über-

gangszeit bis 7. Juli 1917 verlängert. Diese Verord-nung bezieht sich jedoch nicht auf Kaffeemischungen, die nach § 1 der Verordnung überhaupt verboten sind (Zuckerwaren und Erzeugnisse des Bäcker- und Zuckerbäckergewerbes, soweit sie Bohnenkaffee enthal-ten, sowie Kaffeis und Eiskaffee). Der Verkauf die-ser Erzeugnisse, speziell auch in Kaffee- und Gast-häusern ist vom heutigen Tage an untersagt.

— (Anbauverträge für Kartoffeln.) Anbauver-träge für Kartoffeln der Ernte 1917 werden bei der Bewirtschaftung der Kartoffeln nur dann berücksichtigt werden, wenn sie vom Amte für Volksernährung oder von der politischen Landesbehörde genehmigt worden sind. Die Frist zur Vorlage der Verträge ist bereits abgelaufen. Verträge, die sich auf Frühkartoffeln be-ziehen, welche vor dem 1. August 1917 geerntet wer-den, bedürfen keiner Genehmigung. Bis zu diesem Zeitpunkte werden Frühkartoffeln mit Rücksicht auf ihre leichte Verderblichkeit dem freien Verkehr über-lassen. Nach dem 1. August 1917 wird die staatliche Bewirtschaftung der Kartoffelernte eintreten.

— (Billigere Fleischabgabe für Beamtensatego-rien.) Heute nachmittags wird die städtische Appro-visionsierung in der Josefikirche billigeres Rindfleisch für Beamtensategorien abgeben. Für die Gruppe I und II kostet ein Kilogramm 2 K., für die Gruppe III 3 K., für die Gruppe IV 4 K. Familien mit 2 Per-sonen erhalten ein halbes Kilogramm, mit 3 und 4 Personen  $\frac{3}{4}$  Kilogramm, mit 5 und 6 Personen ein Kilogramm, mit 7 und 8 Personen  $1\frac{1}{4}$  Kilogramm, mit 9 und mehr Personen  $1\frac{1}{2}$  Kilogramm. Reihen-folge: von 2 bis 3 Uhr Gruppe I: Nr. 1 bis 200, von 3 bis halb 4 Uhr die höheren Nummern als 200; von halb 4 bis 4 Uhr Gruppe II; von 4 bis halb 5 Uhr Gruppe III und von halb 5 bis 5 Uhr Gruppe IV. Die Familienlegitimation ist mitzubrin-gen. Kleingeld ist bereitzuhalten.

— (Fleischabgabe auf die kleinen provisorischen Karten.) Die städtische Approvisionsierung wird heute nachmittags in der Josefikirche Rindfleisch auf die kleinen provisorischen Karten, das Kilogramm zu 2 K., abgeben. Reihenfolge: von halb 6 bis 6 Uhr Nr. 9201 bis 9380, von 6 bis halb 7 Uhr Nr. 9381 bis 9560, von halb 7 bis 7 Uhr von Nr. 9561 an bis zum Schlusse. Familien bis zu drei Personen er-halten ein halbes Kilogramm, mit 4, 5 und 6 Per-sonen  $\frac{3}{4}$  Kilogramm, mit 7 und mehr Personen ein Kilogramm. Außer der provisorischen kleinen Karte ist die Familienlegitimation mitzubringen. Kleingeld ist bereitzuhalten.

— (Billigere Fettabgabe auf gelbe Legitimatio-nen.) Die städtische Approvisionsierung wird diesertage in der Josefikirche (Haupteingang) die Abgabe von billigerem Fett fortsetzen, so daß alle gelben Legiti-mationen an die Reihe kommen werden. Ein Kilo-gramm kostet 2 K. Reihenfolge für morgen: vormittags Gruppe B: von 8 bis halb 9 Uhr Nr. 1201 bis zum Ende; Gruppe C: von halb 9 bis 9 Uhr Nr. 1 bis 25, von 9 bis 10 Uhr Nr. 26 bis 75, von 10 bis 11 Uhr Nr. 76 bis 125, von 2 bis 3 Uhr nachmit-tags Nr. 126 bis 175, von 3 bis 4 Uhr Nr. 176 bis 225, von 4 bis 5 Uhr Nr. 226 bis 275, von 5 bis 6 Uhr Nr. 276 bis 325. Außer der gelben Legitimation sind die Fettkarten mitzubringen. Klein-geld ist bereitzuhalten.

— (Auf die Brotkarten Nr. 48) ist das Brot in der Kriegsverkaufsstelle, Alter Markt, das Mehl im Geschäfte Tomec, Karlstädter Straße 14, erhältlich.

— (Die Brotkommissionen) werden morgen von 8 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags amtieren. Es ge-langen nur Brotkarten zur Ausgabe.

— (Die Zuckerarten) werden erst Samstag den 30. d. M. ausgegeben werden.

— (Das Brot) wird von morgen an mit 35 Pro-zent Maismehl gemischt werden. Der Preis bleibt unverändert, obwohl der Preis des Maismehles er-höhrt wurde.

— (Mehlannonce.) Das überschüssige Mehl ist zu-versichtlich morgen anzuzeigen. Händlern, die die An-zeige unterlassen, wird der Mehlverkauf überhaupt ent-zogen werden. Auch wenn kein Mehl erübrigt wurde, ist hievon die Meldung zu erstatten.

— (Gewährung von Aushilfen an provisionierte Teilnehmer des Provisionsfonds für Postboten sowie an deren Hinterbliebene.) Der Verwaltungsausschuß des Provisionsfonds für Postboten gewährt den pro-visionsierten Teilnehmern sowie deren Witwen und Waisen — mit Ausnahme jener Bediensteten, die im Genuße einer Gnadenprovision stehen — in Anbe-tracht der durch den Krieg geschaffenen außergewöhn-lichen Verhältnisse ausnahmsweise für das Jahr 1916 in nachhinein einmalige Aushilfen im nachstehenden Ausmaße: A. für die im § 2, lit. a bis g des Fonds-statutes angeführten provisionierten Fondsteilnehmer 96 K., B. für die Witwen nach provisionierten Fonds-

**Die Helden im Felde opfern Blut und Leben. Du brauchst nur Dein Geld zu leihen. Zeichne Kriegaanleihe!**

teilnehmern 60 K., C. für mittellose eheliche Waisen nach provisionierten Fondsteilnehmern, u. zw.: a) für jede elternlose Waise 48 K., b) für jede vaterlose in der Verpflegung der Mutter stehende Waise 36 K., allen diesen Waisen bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres. — Behufs Flüssigmachung dieser Aushilfen an die provisionierten Fondsteilnehmer, bezw. deren Hinterbliebene haben die Parteien eine stempelfreie Anmeldung bei dem Provisionsfonds in Wien einzubringen. Die Anweisung der Aushilfen erfolgt mittels Post-Zahlungsanweisungen bei den bezüglichlichen Postämtern, bei denen jetzt die Provisionen bezogen werden.

— (Vor dem Feinde gefallen) ist im Kampfe auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden am 14. d. M. der 18 Jahre alte Sohn des Steuerobverwalters und Gemeinderates in Laibach Herr Max Villeg, Einj.-Freiw. Korp. Kadettaspirant 300 Villeg. Er wurde von einem Granatstück in der Lendengegend getroffen und verschied binnen zwei Minuten. — 300 Villeg hatte sich als Schüler der 5. Klasse am Laibacher k. k. Ersten Staatsgymnasium gleich bei Kriegsausbruch freiwillig zum Militärdienste mit der Waffe gemeldet und war schon einmal so schwer verwundet worden, daß ihm die Ärzte im hiesigen Vereinsspital vom Roten Kreuze „Leoninum“ kaum wieder zu völliger Genesung verhelfen konnten. Darauf nahm er einige Zeit wieder am Schulunterricht am Gymnasium teil, bestand mit Erfolg die Prüfung und sicherte sich die Rechte der Einjährig-Freiwilligen. Sodann rückte er abermals zum Militär ein und tat sich immerwieder durch pflichtfreundigen Heldenmut hervor. Von recht sympathischem Wesen, war er bei seinem Truppenteile ungewöhnlich beliebt. Dem jungen Streiter für das Wohl des Vaterlandes werden die Zugehörigen des Gymnasiums, Lehrer wie Schüler, ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 576 sind folgende aus Krain stammende Heeresangehörige ausgewiesen: vom Infanterieregiment Nr. 97: ResKorp. Bajc Jakob, 9., tot; 1stJnf. Blaznik Peter, kriegsgef.; 1stJnf. Bozotaj Franz, tot; 1stJnf. Česnik Karl, kriegsgef.; 1stJnf. Domenic Johann, tot; 1stJnf. Fidel Karl, Korp. TitBjg. Habe Leopold, kriegsgef.; 1stJnf. Hribar Johann, tot; die 1stJnf. Košir Valentin, Lovko Andreas, kriegsgef.; 1stJnf. Matjašič Johann, tot; die 1stJnf. Mitoletti Franz, Mramor Johann, Bg. Ottoničar Johann, kriegsgef.; die 1stJnf. Petrovič Alois, Poljšček Matthias, tot; Feldw. Reven Ferdinand, kriegsgef. (laut Meldung des russ. Roten Kreuzes gestorben; nicht legal nachgewiesen); 1stJnf. Sentinec Leopold, tot; Jnf. Tomajic Gottfried, kriegsgef.; 1stJnf. TitBjg. Ubovc Gottlieb, tot; 1stJnf. Zgur Anton, kriegsgef.; — vom Feldartillerieregiment Nr. 28: Kan. Kaluza Rudolf, Minenwerferbatt. 6, verw.; — vom Gebirgsschützenregiment Nr. 2: ErsResSchütze Ramme Johann, kriegsgef. (laut Meldung des russ. Roten Kreuzes gestorben; nicht legal nachgewiesen); — vom Kaiserschützenregiment Nr. 1: die 1stSchützen Jenič Johann, 2., Novak Franz, 6., verw.; — vom Schützenregiment Nr. 3: Schütze Dorn Karl, RgSt., verw.; — vom Pionierbataillon Nr. 3: 1stPion. Petrič Franz, verw.; — vom Feldjägerbataillon Nr. 9: Jäg. Medved Franz, MGK, verw.; — vom Feldjägerbataillon Nr. 20: 1stJäg. Batista Anton, 1., tot; — von der Landsturmartillerieabteilung 3/8: Drag. Verbič Franz, Oberkan. Zupan Johann, kriegsgef.; — von der Landsturmartillerieabteilung Nr. 6/3/V: Oberkan. Fonce Johann, kriegsgef.; — von der Landsturmartillerieabteilung 7/3: UntFahrfkan. Kealj Johann, kriegsgef.; — von der Landsturmartillerieabteilung 8/3: UntFahrfkan. Doojan Kaspar, Drag. Subanec Anton, Res-Oberkan. Jager Georg, kriegsgef. — Berichtigungen: zur Verlustliste Nr. 193: Jnf. Renda Bartholomäus, 3R 97, 2. K., (verw., im Austauschwege zurückgeführt); zur Verlustliste Nr. 391: Jäg. Hartmann Franz, 33B 7; zur Verlustliste Nr. 397: 1stJnf. Mituš Ignaz, 3R 97; zur Verlustliste Nr. 416: 1stJnf. Intihar Jakob, 3R Nr. 97, (verw., im Austauschwege zurückgeführt); zur Verlustliste Nr. 423: 1stJnf. Malnersič Josef, 3R 97; zur Verlustliste Nr. 437: ErsResJnf. Bogotaj Jakob, 3R 97 (waren sämtliche kriegsgefangen gemeldet; laut Meldung des russ. Roten Kreuzes gestorben; nicht legal nachgewiesen.)

— (Die Vortragsfolge der dritten öffentlichen Schülerproduktion der „Glasbena Matica“) umfaßt folgende Werke: 1. a) Rachmaninov: Praeludium. b) Heinrich de Kään: Tarantella. Klaviervortrag von Emilie Marolt. (Chlumec, VII. Klasse.) 2. a) W. A. Mozart: Das Beilchen. b) F. S. Bilhar: Kada mi zvezdo... Liedervorträge von Mila Počivalnik. (Subad, IV. Klasse.) Klavierbegleitung Emilie Marolt. 3. a) Mac Dowell: Das Meer. b) Brahms: Ballade (Eduard.) c) Rachmaninov: Polichinelle. Klaviervor-

träge von Božena Bolč. (Chlumec, VII. Klasse.) 4. P. Kode: Konzert Nr. 6. Violinortrag von Igor Franko. (Bedral, VI. Kl.) 5. A. Foerster: „Mila lunica“. Konzertphantasie. Klaviervortrag von Mila Potocnik. (Pavčić, VIII. Kl.) 6. a) J. pl. Zajc: Vir. b) A. Lajovic: Bajni vetri v polju. Liedervorträge von Felica Sadar. (Subad, V. Kl.) Klavierbegleitung von Mila Potocnik. 7. a) Grieg: Auf dem Heimwege. b) Chopin: Impromptu-Phantasie. Klaviervortrag von Dragica Doleva. (Dolejš, VIII. Kl.) 8. a) Karl Hoffmeister: Nocturno. b) F. Gerbič: V noči. Zwiefesänge mit Klavierbegleitung, vorgetragen von den Gesangsschülerinnen: Vera Dereani, Marlenka Dominko, Fanci Fabian, Ruža Ferjan, Vida Franko, Zora Hudovernik, Mira Knez, Helena Mlinar, Mila Počivalnik, Angela Presker, Felica Sadar, Ljuboslava Šiligoj und Pavla Tomišek. (Subad.) Klavierbegleitung Božena Bolč. 9. J. Dont: Quartett für 4 Violinen. Violin-Ensemblepiel von Igor Franko, Dušan Franko, Mirko Hribar, Zoran Hribar. (Bedral.)

— (Die ordentliche Hauptversammlung der „Glasbena Matica“) findet Donnerstag den 5. Juli abends um 8 Uhr im Saale des Vereinshauses in der Begagasse 7 mit der statutarischen Tagesordnung statt.

— (Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.) Die am Kanterfattel gelegene Zoißhütte in den Steiner Alpen wird Freitag den 29. Juni eröffnet und von diesem Tage an durch die bewährte Frau Marie Stros aus Kanter bewirtschaftet werden. Es ist Vorsorge getroffen, daß diese Schutzhütte mit Speisen und Getränken, soweit dies bei den jetzigen Verhältnissen möglich ist, versehen sein wird. — Die Sektionsmitglieder werden auf den an Sonn- und Feiertagen von Stein um 9 Uhr 20 Minuten abgehenden Abendzug aufmerksam gemacht, dessen neuerliche Einleitung über Ansuchen der Sektion Krain veranlaßt wurde.

— (K. k. Graphische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.) Die Einschreibungen von Schülern und Schülerinnen an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt für das Schuljahr 1917/18 beginnen am 15. September 1917, und zwar für sämtliche Kurse, sowohl an der Sektion für Photographie und Reproduktionsverfahren, als auch an der Sektion für Buch- und Illustrationsgewerbe, einschließlich der Kurse für Zeichnen, Lithographie, Radieren usw. Auskünfte erteilt die Direktion der Anstalt in Wien, VII., Westbahnstraße 25, woselbst auch Programme erhältlich sind.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 10. bis 16. d. M. kamen in Laibach 8 Kinder zur Welt (8,32 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 55 Personen (57,20 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 14 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 14,56 pro Mille. Es starben an Mäsem 1, an Tuberkulose 8 (unter ihnen 4 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 1, an verschiedenen Krankheiten 45 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 41 Ortsfremde (74,5 Proz.) und 45 Personen aus Anstalten (81,8 Proz.). — Infektionskrankungen wurden gemeldet: Scharlach 1 Einheimischer, Typhus 12 Soldaten, Ruhr 20 Soldaten.

Kino Central im Landestheater. Im Lustspiele „Anna auf Freierröthen“, das heute im Kino Central vorgeführt wird, hat Anna Müller-Linde, dieser geniale weibliche Komiker, Gelegenheit, alle Reize seines kernigen, urwüchsigem Humors springen zu lassen. Man sieht in diesem Lustspiele die Blüten des wirksamsten, kräftigsten Humors. Dazu spielt Kino Central das Sensationsdrama „Der Verschollene“ und die prächtige Naturaufnahme „Österreichisch-ungarische Bergführer als Aufklärer und Randschaffer in den Dolomiten“. — Morgen Freitag Sondervorstellungen.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Cas.“) Inhalt des Doppelheftes 4—5: 1.) Prof. Dr. Josef Grebrič: Respublica christian a. 2.) Ivan Podlesnik: Aus Albanien. 3.) Dr. A. Paulica: Naturwissenschaft und Glaube. 4.) Dr. Fr. Grivec: Die russische Revolution. 5.) Dr. P. Hugo Bren: Nochmals: Valentin Vodnik als Franziskaner. 6.) Dr. Fr. Grivec: Polnische Erzähler. 7.) Andreas Kopitar: Zwei Übersetzungen. 8.) —: Die slovenische „Iliade“. 9.) Rundschau (mit Beiträgen von Dr. A. Ušeničnik, Dr. Fr. Grivec u. a.).

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Bureau.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 20. Juni. Amtlich wird verlautbart: 20. Juni.

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Nach 24stündiger Artillerievorbereitung setzte gestern früh auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden der italienische Infanterieangriff ein, der namentlich am Nordflügel im Bereich des Monte Forno und des Grenzkammes mit großem Kraftaufgebot geführt wurde. Unsere Truppen brachten alle Anstürme des Feindes in siegreicher Abwehr zum Scheitern. Ein örtlicher Erfolg, der den Italienern im Gebiete der Cima Dieci einige hundert Schritte Raumgewinn eintrug, wurde durch Gegenangriff zum größten Teile wieder wettgemacht. Am Isonzo nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Auszeichnung des bulgarischen Ministerpräsidenten.

Wien, 20. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben heute um 1/1 Uhr mittags den bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslavov in besonderer Audienz empfangen. Seine Majestät der Kaiser hat dem bulgarischen Ministerpräsidenten das Großkreuz des Leopold-Ordens in Brillanten verliehen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 20. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 20. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Zwischen Yser und Lys nahm besonders am Abend der Artilleriekampf in allen seinen Abschnitten große Heftigkeit an. Auch vom La Bassée-Kanal bis zur Scarpe war zeitweise die Feuertätigkeit lebhaft. Südwestlich von Lens griffen die Engländer auf dem Nordufer des Souchez-Baches an. Auf den Flügeln wurden sie abgewiesen, in der Mitte gelang ihnen ein Einbruch in unsere vorderen Gräben. Durch kräftigen Gegenstoß wurde verhindert, daß schnell nachgezogene englische Kräfte ihren Erfolg erweiterten. Im Vorfeld unserer Stellungen nördlich von St. Quentin kam es zu Zusammenstoßen unserer Posten mit englischen Streifabteilungen, die unserer Feuer weichen mußten.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Längs der Aisne nur stellenweise auflebendes Geschützfeuer. In der westlichen Champagne wurde durch kräftigen Gegenangriff eines märkischen Regimentes der größte Teil des Geländes zurückgewonnen, das am 18. Juni südwestlich des Hochberges an die Franzosen verloren gegangen war.

An den übrigen Fronten hat sich bei der gewöhnlichen Grabenlampftätigkeit nichts Besonderes ereignet.

Der Erste Generalquartiermeister:

v. Ludendorff.

Berlin, 20. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 20. Juni, abends:

Im Westen lebhaftes Geschützfeuer nur bei Vaucailon, nordöstlich von Soissons. Von Osten nichts Neues. An der Struma Vorpostenkampf.

Die Kunst der deutschen Ärzte.

Berlin, 20. Juni. Im Reichstagsausschusse zur Prüfung der Kriegslieferungsverträge teilte ein Vertreter des Kriegsministeriums mit, daß von je 100 Mann des Feldheeres und des Heimatheeres, die ärztlich behandelt wurden, 91:3 v. H. dienstfähig, davon 70 v. H. frontdienstfähig und nur 6:4 v. H. dienstunbrauchbar entlassen wurden.

Die Schweiz.

Die Angelegenheit Grimm.

Bern, 19. Juni. (Meldung der schweizerischen Depeschagentur.) Heute nachmittags wurde eine Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion des Nationalrates abgehalten, in der der Text zu folgender Erklärung festgestellt wurde: Die sozialdemokratische Fraktion des Nationalrates hat die Vorkommnisse, die zur Aus-

weisung Robert Grimms aus Rußland und zum Rücktritt des Bundesrates Hoffmann geführt haben, besprochen. Sie stellt vorab fest, daß Grimm in Petersburg durchaus auf eigene Verantwortung gehandelt hat, ohne irgend eine Mitteilung an ein anderes Mitglied. Die Fraktion lehnt daher einstimmig jede Verantwortung für die Handlungen Grimms in Petersburg ab und mißbilligt sie. Das endgültige Urteil über diese Handlungen, soweit sie dem sozialdemokratischen und dem Standpunkte Grimms vor seiner Abreise nach Rußland widersprechen, überläßt die Fraktion den zuständigen Parteinstanzen.

Graf, 20. Juni. Gestern abends fand ein von 15.000 Personen besuchtes Protestmeeting wegen der Angelegenheit Grimm statt. In einer von der Versammlung angenommenen Entschlieung wird die Einsetzung einer eidgenössischen Kommission zur Feststellung der Verantwortlichkeiten in der Angelegenheit

Hoffmann verlangt. Einzelne Versammlungsteilnehmer veranstalteten eine Kundgebung vor dem deutschen Generalkonsulat. Die Polizei zerstreute die Manifestanten.

**Der Seekrieg.**

**Neue U-Booterfolge.**

Berlin, 20. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: 1.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote sind in den nördlichen Sperrgebieten neuerdings 26.000 Brutto-Registertonnen versenkt worden. 2.) Eines unserer im Mittelmeer operierenden Unterseeboote (Kommandant Oberleutnant z. S. Klatt) versenkte am 13. d. nachts südlich der Straße von Messina einen unbekanntem bewaffneten Dampfer von 4000 Tonnen und griff am 15. d. noch in derselben Gegend zwei stark gesicherte feindliche Geleitzüge an. In einem Zeitraume

von eineinhalb Stunden wurden aus dem einen Geleitzuge, der aus drei Dampfern bestand, die beiden größten von 6000 Tonnen und 4000 Tonnen, und aus dem anderen von zwei Dampfern der größere von 5000 Tonnen abgeschossen. Alle versenkten Schiffe waren auffallend tief beladen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Rußland.**

**Die „Rußkaja Wolja“.**

Petersburg, 19. Juni. (Reuter.) Truppen drangen in die Räume des Blattes „Rußkaja Wolja“ ein und nahmen die Anarchisten, die sich der Zeitung gewaltsam bemächtigt hatten, gefangen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

**Kalte Duschbäder**  
und  
**Schwimmbassin**  
Badeanstalt  
**Hotel Elefant.**

Einjährig - Freiwilliger  
sucht  
**Uniform.**

Anträge unter „Einjähriger“ an die Administration dieser Zeitung. 1686

**In Verlust geraten**

ist auf dem Wege vom Hotel Union zum Kino Central oder vom Bahnhof zum Deutschen Theater abends

**ein goldenes Kettenarmband.**

Abzugeben gegen Belohnung bei Fr. Helzel, Emonska cesta 2/I. 1687

**Großer Gelegenheitskauf!**

Seidenbatiste für Kleider und Blusen K 5.40  
Papieren-Seide, 110 cm breit, schwarz und drap, > 11.20  
Schafwoll-Voile > 6.20  
Seiden-Wasch-Borten, 12 h und 26 h Näh- und Spulenseide, 10 > 27  
5000 Meter Spitzen für Schneiderinnen und Modistinnen, von 10 h aufwärts  
verkauft nur kurze Zeit 1682

**Kaufhaus Fischer,**  
Wien, XIV., Sechshauserstraße Nr. 3.  
Provinzversand per Nachnahme.

**Violine K 180-**  
preiswert zu verkaufen.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 1695 3-1

**Kleine Villa**

in der nächsten Nähe der Stadt Laibach wird zu kaufen gesucht.

Anträge werden unter „Villa Hira“ an die Administration dieser Zeitung erbeten. 1696 3-1

**Offertausschreibung.**

Das Kommando der k. u. k. Isonzo-Armee (Intendanz) beabsichtigt, größere Mengen bereits geschlägerten Brennholzes in Krain käuflich zu erwerben. Anbotsteller wollen ihre Anbote unter Angabe der Menge, der Gattung des Holzes, dann ob Scheiter- oder Prügelholz, des Preises für ein m<sup>3</sup>, der Holzlagerplätze, der nächsten Eisenbahnstation und der Entfernung der Holzdepots zur Bahnstation in km dem Kommando der k. u. k. Isonzo-Armee (Intendanz) bis Ende Juni l. J. ein-senden. 1688 3-1

**Kleines, helles Zimmer**

mit separatem Eingang, mit großem Tisch, Stuhl und Schrank oder Regal, als Arbeitsraum für Handarbeiten

gesucht.

Offerte unter „Sofort“ an die Administration dieser Zeitung. 1693

**Beamten-Sparverein**

in Graz, r. G. m. b. H.  
Herrengasse Nr. 7.  
Kassastunden 9 bis 12 Uhr vormittags und 5 bis 1/8 Uhr abends.

**Personalkredit**

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten und Gleichgestellte, insbesondere langfristige Rangierungsvorschüsse Hypothekendarlehen, zweite Sätze Wertpapierbelehnung 672 13 Couponeinlösungen Handvorschüsse bis 240 K unter den günstigsten Bedingungen. Näheres die Prospekte. Keine Vorspesen.

**Spareinlagen**

von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei, zu 4 1/2 % und 5 %.  
Spareinlagenstand 10.000.000 K.  
Anzahl der Mitglieder 7000.

Auskünfte erteilt kostenlos jeden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags Josef Kosem in Laibach, Krakauer Damm 22/I.

**Darlehen ohne Bürgen für alle Stände!**

in jeder Höhe (auch für Damen), kurzfristig oder in kleinen Raten tilgbar, zu 6 Prozent, gewährt eine deutsche Bank direkt (also keine Vermittlungsprovision). Anträge mit Rückporto an Perko Fritz, Graz, Keplerstraße 43. 1511 10-6

3795 Staatlich geprüfte 2-2

**Lehrerin der englischen u. französischen Sprache**

Lehrerin der französischen Sprache an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach, die sich mehrere Jahre in Paris und London aufhielt, gibt Stunden (Sprachkurse).

**Fräulein Olga Nadeniczek**

beideter Gerichtsdolmetsch für die engl. u. franz. Sprache Dalmatingasse Nr. 10, links in Hof.

**Das Zeichnen in der Volksschule**

Anleitung für die Hand des Lehrers, angelehnt an die neuen österreichischen Zeichenlehrpläne.  
I. Band 1168 10  
1. bis 5. Schuljahr  
mit 217 in den Text aufgenommenen Zeichnungen und 10 Tafeln.  
Von Fr. Suher, k. k. Professor.  
Preis gebunden K 7.20.  
Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

**20 bis 30 Waggons Frühkartoffeln auch Mairüben kauft**  
k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft in Wien.  
Anbote sind schriftlich oder mündlich bei administrativen Direktion der Südbahn in Wien, X/2, Ghegaplatz 4, III. Stock, Tür 13, einzubringen. 1648 2-2

**Verkaufsgesellschaft elektrotechnischer u. technischer Artikel sucht**  
bei Wiederverkäufern und der Industrie gut eingeführte, erstklassige Firmen oder geeignete bestakkreditierte Personen der elektrotechnischen Branche, die sich dem Verkaufe der betreffenden Artikel im nahen Umkreise ihres Wohnortes widmen wollen.  
Gefl. Anträge unter „Erstklassig 28“ an die Annoncen-Expedition Bock & Herzfeld, Wien, I. 1689